

Maskenpflicht für immer!

Liebe Freund*innen,

in Corona-Zeiten haben wir zähneknirschend gelernt, mit den Masken zu leben. Zuerst verschwand sie sofort in der Tasche, sobald wir an eine Stelle kamen, wo sie nicht mehr vorgeschrieben war. Aber diese Orte wurden immer weniger und je weniger sie wurden, umso selbstverständlicher hing uns der Lappen vor Mund und Nase, verwurstelte sich beim engagierten Sprechen mit der Zunge oder wurde beim Ringen nach Atem bis in die Stirnhöhle gesogen.

Hätte Gott, der Herr, gewollt, dass dem Menschen ein Filter von der Nase hängt, hätte er den Menschen nach dem Vorbild des Seeelefanten geschaffen, dessen Schlabbernase so lustige Grunzlaute ermöglicht, oder er hätte ihm einen Rüssel spendiert, mit dem er vom Gegenüber weit entfernt ein- und ausatmen könnte. Hat Gott aber nicht. Also hat er sich wohl etwas dabei gedacht, als er den Menschen in seiner bekannten Form schuf, auch wenn das gerade coronabedingte Nachteile hat.

Aber es hat ja nicht nur Nachteile! So eine Maske ist ja nur so lange lästig bis man sich daran gewöhnt hat. Wenn der Griff zur Maske beim Verlassen der Wohnung selbstverständlich wird, wenn man in den Taschen die Maske sucht und gar nicht mehr merkt, dass man sie bereits trägt, dann ist doch das Schlimmste überstanden.

Und dann beginnt die Phase, in der man plötzlich feststellt: „Gar nicht so übel – all diese Masken!“

Nein, im Ernst: Als es auf den Winter zuging, begann ich diesen Lappen richtig zu schätzen! Und inzwischen bin ich davon so überzeugt, dass ich eine Gegenbewegung initiieren möchte, also vom Querdenken zum Längsdenken (Hauptsache: denken!), von der AfD zur AfM (Alternative freies Maskentragen), von den Reichsbürgern zu den Mirreichsbürgern, vom Brett vorm Kopf zum Lappen vor Mund-Nase. Also definitiv: In einem verpflichtenden Maskentragen für alle – lokal, national, global, überal – sehe ich einen zivilisatorischen Entwicklungsschritt in eine bessere Zukunft.

Ich kann dies auch begründen:

1. Zuallererst: Wer hat jemals beschlossen, dass das Gesicht von allen und jedem wert sei, öffentlich zur Schau gestellt zu werden? Ich kenne so viele Gesichter, die – halb bedeckt – an Attraktivität gewinnen! Wir haben uns nur anstandshalber daran gewöhnt, allem, was uns rund um die Augen entgegengehalten wird, freundlich zu begegnen, auch wenn es jeden optisch-visuellen Straftatbestand erfüllen würde. Siehst du, wie ein Maskenträger das Tuch abnimmt, wird ja in manchen Fällen die Neugier von Schockstarre abgelöst, in manchen Fällen entblößt sich kein Angesicht, sondern ein Ungesicht. In diesem Moment wirst du mir zustimmen: Maskenpflicht für immer!
2. Mit knapp zwei Milliarden Gläubigen bildet der Islam eine weltumspannende Gemeinschaft, in der traditionell viele Frauen ohnehin schon ihr Gesicht bedecken. Dazu kommen in arabischen Ländern viele Männer, die eine Gesichtsbedeckung zumindest griffbereit halten – eine gewachsene Tradition gegen feinen Sand im Wind. Für anderthalb Milliarden Menschen wäre kontinuierliches Maskentragen also keine oder nur eine geringe Umstellung – eine gute Basis für globales Maskentragen. Und es wäre ein emanzipatorischer Schritt, bei dem die Männer den Frauen gleichgestellt werden.

3. Schon vor Corona haben Menschen regional eine Maske angelegt, sobald sie das Haus verließen. Dort diente der Mund-Nase-Schutz der Gesundheit, während man sich vorsichtig hindurchtastete durch die Nebel von Abgasen und Smog und vorbei an den dampfenden Abluftschächten von Kaufhäusern und Garküchen. Keine Mutter würde dort ihr Kind ohne Maske auf den Schulweg schicken! Und während bei uns lange in Schulen das Corona-Motto lautete „Lüften statt Maske“ ist dort klar: Wenn lüften, dann Maske! Das ist noch einmal rund eine Milliarde maskentragender Menschen mehr! Wer dort aufgewachsen ist, kann sich ein Leben ohne Maske nicht vorstellen – nicht beim Waldspaziergang, nicht beim Skilaufen, überhaupt garnie nicht!
4. Betrachten wir die polaren Regionen des Nordens und des Südens, wo – im Wechsel – eine Nacht auch mal einige Monate anhalten kann. Zeige mir dort einen Menschen, der ohne Gesichtsbedeckung das Haus verlässt, und sei es nur für ein paar Meter! Dort lernen schon die Kleinsten, wie gefährlich die Kälte sein kann: Immer noch geistern Geschichten herum von der Großtante, die keine Nase und keine Ohren mehr hatte, oder von Nachbars Urgroßvater, der nur kurz hinter einem Baum pinkeln wollte und bis zum Frühjahr nicht mehr loskam. Wer davon bei minus 40 Grad hört, erlebt die konsequente Gesichtsbedeckung als existentielle Problemlösung – und hält für Märchen, dass in manchen Ländern genau dieses als Einschränkung individueller Freiheitsrechte diskutiert wird. Das ist nochmals eine halbe Milliarde Menschen und wir können als Zwischenergebnis konstatieren: Weit über ein Drittel der Weltbevölkerung trägt aus guten Gründen heute schon eine Gesichtsbedeckung!
5. Aber bis zu den Polen muss man gar nicht gehen! Mir reicht, was ich im Winter im Supermarkt um die Ecke erleben kann – und im Corona-Jahr nicht mehr miterleben muss! Dutzende von Menschen schniefen, niesen und rotzeln sich durch die Gänge und bilden auch ohne Corona einen wenig erquicklichen Anblick, wenn sie mit fiebrig-geröteten Augen tief schnaubend vor dem Joghurt stehen, den ich grade greifen wollte, oder man sieht sie über den geöffneten Tiefkühler gebeugt, in den hinein ihr Atemdampf wallt und sich auf Erbsen mit Möhrchen und Pizza legt. Und nein, ich möchte gar nicht wissen, möchte nicht einmal mutmaßen, wohin der Tropfen entschwunden ist, der gerade noch am prallen Zinken des älteren Herrn dort hing ... - nein, nein, nein. Zwischen älteren Ehepaaren wird es ja als stereotype Situation kolportiert, dass sie ihm mit grantigem Blick ein Taschentuch hinhält und ihre flüsternde Stimme mehr noch als die Kälte schneidend-scharf die Atmosphäre teilt: „Tupf dir die Nase ab!“ Wie schön wäre da eine allgemeine Maskenpflicht, wo hinter einem Stoffetzen all das wallt und trieft und tropft, was ich jetzt mit ansehen muss!
6. Maskenpflicht ist praktizierte Meinungsfreiheit! Wieso können das noch nicht einmal die erkennen, die bei jeder Corona-Maßnahme sogleich protestierten? Da ist uns doch Donald Trump ein leuchtendes Vorbild, indem er das White-House-Siegel in Goldfarbe auf seiner Maske trug und bei der Entscheidung, ob es eine weiße oder eine schwarze sein sollte, programmatisch lieber die Schwarzen abstempelte: Das ist Meinungsfreiheit! Von all den eintönigen Masken hoben sich die selbstgebastelten kaum ab, die aussahen, als wären sie das Upcycling von altbackenem Vorhangstoff. Dabei ließe sich die persönliche Meinung so vielfältig ausdrücken durch Emojis oder flotte Sprüche, durch den Aufdruck der Fahne des Bundeslands oder des Fußballvereins oder als politisches Statement durch die Stofffarbe, durch Schlagworte, Parteinamen oder Konterfeis von Promis. Wer unterschiedliche Masken in den Taschen hat, könnte seine Überzeugung auch schnell der Situation anpassen, je nachdem, was opportun ist. Das ist Meinungsfreiheit: Nutze die Maske, um zu zeigen, was aus deinem Mund herauskäme, würdest du etwas sagen.

7. Corona hat die Wirtschaft arg gebeutelt und den Glauben an stetiges Wachstum demaskiert. Wir müssen den Unternehmen neue Impulse geben, den Markt stärken und kleinen Betrieben und Selbständigen neue Tätigkeitbereiche erschließen. Die Rückbesinnung auf die Nähstuben früherer Tage oder die in ländlichen Gebieten praktizierten Kunkelabende, wo mit Flachsen und Spinnen produktive Tätigkeiten in jene Stunden ausgeweitet wurden, in denen heute Flachsinn aus Flachbildschirmen konsumiert wird, könnte sogar die chinesischen Billigproduzenten das Fürchten lehren, wenn die Herstellung von Masken und den zugehörigen Halbzeugen wie Stoffen, Zwirnen und Bündeln ein flächendeckend prosperierender Wirtschaftszweig würde: Die regionale Maske feiert Erfolge, während dem China-Mundschutz das Odeur von Menschausbeutung und miserabler Öko-Bilanz anhaftet. Vielleicht könnten sogar alte Berufe wie die Färber wieder auferstehen, wenn sich herumspräche, dass der Chef zum Wochenanfang gratis Bier verteilt, damit man möglichst ausdauernd über den Stoff pinkeln kann, der sich nach zwei Tagen in der Lauge daraufhin blau färbt – montags saufen und „blau machen“ war früher eine ernstzunehmende Tätigkeit und würde auch heute manchen locken. Und das Beste an einer allgemeinen Maskenpflicht: Die Nachfrage reißt nicht ab, Menschen werden Masken nicht nur regelmäßig wechseln – nein, sie werden sie sammeln und horten und für Notzeiten kartonweise aufbewahren wie vor Zeiten das Klopapier. Fazit: Eine allgemeine Maskenpflicht ist der Start in den nächsten Wirtschaftsboom – jetzt muss man in Masken investieren, jetzt muss man Masken-Aktien kaufen, jetzt sind Masken das Gold von morgen!

Noch sind es wenige, die sich trauen, es laut auszusprechen: Masken sind unsere Zukunft! Es ist Zeit für eine allgemeine Maskenpflicht, die so bald als möglich im Grundgesetz verankert werden muss. Aber mit jeder Woche Corona werden wir mehr – wir, die wir die Masken liebgewonnen haben und ihr Potential sehen. Bald sind wir eine Mehrheit, die sich die Maske nicht mehr nehmen lassen will! Aus guten Gründen! Aus Überzeugung!

Noch sind wir auf dem Weg zu einer schweigenden Mehrheit, noch ist die Zeit nicht reif, diese Wahrheit auf Plätzen und Straßen auszurufen, aber lass dich nicht entmutigen: Halte dich zurück, aber halte dich bereit – die Stunde der Maske wird kommen!

*© Altheim Alb 2020
Wolfgang Knapp*